Lodzer Zeitung.

Gründer Johann Petersilge.

Nr. 8 — Freitag, den 26. Dezember (8. Januar) 1914/15. — **52. Jahrgang.**

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an denen nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — **Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis** für Lodz Rbl. 2.10 für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25 im Auslande Rubel 5.40 — (**Abonnements werden nur vom ersten eines jeden Monats berechnet.**) **Preis eines Exemplars:** Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntags beilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum mit 10 Kop. für Rußland und mit 12 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum vor dem Text 35 Kop. für Rußland und 40 Kop. für Ausland, im Text 60 Kop. Alle in- und ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer-Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86.

Die Kriegslage.

Amtlich. **Großes Hauptquartier**, 7. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Engländer und Franzosen setzten die Zerstörung der belgischen und französischen Ortschaften hinter unserer Front durch Beschießung fort. Nördlich Arras finden zur Zeit noch erbitterte Kämpfe um den Besitz der von uns gestern erstürmten Schützengräben statt. Im Westteil des Argonnerwaldes drangen unsere Truppen weiter vor. Der am 5. Januar im Ostteil des Argonnerwaldes (Bois courtel chaussé) erfolgte Angriff gelangte bis in unsere Schützengräben. Der Gegner wurde aber auf der ganzen Linie unter schwersten Verlusten wieder aus unserer Stellung geworfen; unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Westlich Sennheim versuchten die Franzosen gestern abend sich wieder in Besitz der Höhe 425 zu setzen; Ihre Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen, die Höhe blieb in unserer Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten keine Veränderung. Die Fortführung der Operationen litt unter der denkbar ungünstigsten Witterung. Trotzdem schritten unsere Angriffe langsam fort.

Oberste Heeresleitung.

Telegrammwechsel.

Berlin, 2. Januar. Der Präsident des Reichstages Dr. Kämpf hat an Seine Majestät zum Neuen Jahre folgendes Telegramm gerichtet:

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät bitte ich, die ehrfurchtsvollsten und herzlichsten Glückwünsche des Reichstages zum Jahreswechsel entgegennehmen zu wollen. Möge der allmächtige Gott Eure Kaiserliche und Königliche Majestät, das ganze Kaiserliche und Königliche Haus unser geliebtes Vaterland in seinen gnädigen Schutz nehmen, und möge uns der dauernde Friede, für den das gesamte deutsche Volk mit Begeisterung Gut und Blut bis zum äußersten einsetzt, beschieden werden, damit Deutschland seine hohen Kulturaufgaben in der Welt erfüllen kann.

Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

Sehr erfreut über die treuen Segenswünsche des Reichstages zum Jahreswechsel spreche ich Ihnen meinen wärmsten Dank aus. Ich hoffe zu Gott, daß alle die innigen Wünsche, die das Herz des deutschen Volkes in schwerer Zeit angesichts des uns noch verschleierten neuen Jahres für unser teures Vaterland bewegen, in Erfüllung gehen. Wilhelm."

Der russische Schlachtbericht.

Von der holländischen Grenze, 4. Januar.

Der russische amtliche Bericht vom 2. Januar lautet:

In Ostpreußen und im Raume von Mlawa vereitelten wir die Versuche der Deutschen zur teilweisen Wiederaufnahme der Offensive. An der Weichsel bei der Insel Janoslaw gegenüber Wyschogród beschossen unsere bewaffneten Boote mit Erfolg die feindliche Artillerie. Zwischen der unteren Weichsel und der Pilica unternahmen die Deutschen eine Reihe von Angriffen, die durch ihre schwere Artillerie unterstützt wurden. Unsere Truppen, die auf dem linken Ufer der Bzura bei Witkowitza vorgehen, schlugen zwei feindliche Angriffe ab. An der Rawka schlugen wir Angriffe bei Doletzk zurück. Am 31. Dezember entfaltete der Feind eine außergewöhnliche Rührigkeit im Raume zwischen der Rawka und Mündungen der Biala und Rylka. Der Kampf dauert noch fort. Südlich an der Pilica haben Kämpfe gegen unsere Stellungen stattgefunden, welche die Straßen Wloschowa—Kielze auf Luvujchno, Michalo—Gora und Wotmino—Polichno decken.

In Galizien griffen wir die Stellungen des Feindes im Raume von Gorlice lebhaft an und Maschanka und Rapitcha bemächtigten wir uns, trotz außergewöhnlichen, hartnäckigen Widerstandes, den der Feind dort leistete. Nach heftigen Kämpfen griffen wir die Verteidigungswerke des Dorfes Maschanka an, dabei machten wir etwa 3000 Gefangene, darunter 68 Offiziere und erbeuteten 4 Geschütze und 15 Maschinengewehre. Weitere Kämpfe dauern noch fort. Die wütenden Angriffe des Feindes, die von gepanzerten Kraftwagen unterstützt wurden, schlugen wir unter Artilleriefeuer mittels Bajonett und mittels Handgranaten ab. In der Bukowina haben wir nach einem Kampfe Storomuetz und Radautsch besetzt, wobei wir ebenfalls Gefangene machten.

Amtlicher französischer Kampfbericht.

Paris, 4. Januar. Gestern nachmittag 3 Uhr wurde amtlich bekanntgegeben:

Nördlich der Lys behaupteten wir die an den vorhergegangenen Tagen gewonnenen Stellungen. Der Feind zeigte sich tätig in der Gegend von Zonnebeke, welches er heftig beschoß. Zwischen Lys und Arras herrschte nahezu völlige Ruhe. In der Gegend von Albert und Roye fanden Artilleriekämpfe statt. Nahe La Boisselle rückte unsere Infanterie um fünfhundert Meter vor. Zwischen Oise und Maas zerstörte unsere schwere Artillerie verschiedene Schanzarbeiten auf dem Plateau von Touvent, von denen aus der Feind unsere Arbeiten störte. Westlich und östlich von Craonne lebhafte Artilleriekämpfe. Bei Perthes les Hurlus rückten wir dreihundert Meter weiter vor. Bei Beau Sejour fand ein Infanteriegefecht statt, in dem wir dem Feinde große Verluste beibrachten. Im Gruriewald unternahmen die Deutschen zwei erfolglose Angriffe. Auf diesem ganzen Teil der Front entfaltete die Artillerie beider Parteien eine lebhafte Tätigkeit.

Im Gebiet von Verdun und auf den Maashöhen Artilleriekämpfe. Wir gewannen noch „etwas" Gelände auf den Wald von Le Bouchet und das Bois Lepretre zu. In den Vogesen besetzten wir einen feindlichen Schützengraben, nahe den Schützengräben in der Ebene. Bei Ban de Sapt und im Favetal Artilleriekämpfe. Im Oberelsaß behaupteten wir unsere früheren Gewinne in der Gegend von Thann. Wir beschossen einen Zug im Bahnhof Altkirch und zerstörten die Eisenbahn zwischen Karspach und Diespach südwestlich Altkirch an einzelnen Stellen. Im allgemeinen muß die merkliche Verlangsamung, die in der Aktivität unserer Offensive festzustellen ist, den ununterbrochenen Regenfällen zugeschrieben werden, welche den Boden aufweichen und überall Operationen beinahe unmöglich machen.

Eine Bekanntmachung Joffres.

Berlin, 4. Januar. Aus einem bei einem französischen Gefangenen gefundenen Briefe und unverdächtigen Aussagen gefangener Offiziere geht hervor, daß General Joffre Dienstlich bekannt gegeben haben soll, er habe Beweise, daß die Deutschen alle Gefangenen erschießen lassen. Diese Bekanntmachung läßt darauf schließen, mit welchen Mitteln die Franzosen ihre Kämpfer zusammenhalten müssen. General Joffre wird nach Bekanntgabe unserer Gefangenenzahl nun wohl ein anderes Mittel zu ersinnen haben. (W. T. A.)

Ein Redakteur zum Tode verurteilt.

* **Berlin**, 5. Januar. Wie dem Berliner Tageblatt aus Wien telegraphiert wird, wurde einer Meldung der „Gazeta Lwowska" (offizielles Organ des Statthalters in Galizien) zufolge der Redakteur Jozef Kotek aus Proßnitz bei Mährisch-Ostrau vom Kriegsgericht zum Tode durch Erhängen verurteilt, wegen einer regierungsfeindliche Rede, die er in einem Konsumverein hielt. Das Urteil wurde in Todesstrafe durch Erschießen abgeändert. Die Vollstreckung des Urteiles erfolgte zwei Stunden darauf.

England und der Papst.

London, 3. Januar. In der Instruktion für Sir Henry Howard als Gesandten beim Vatikan, die jetzt bekannt gegeben worden ist, heißt es, Howard habe den Auftrag erhalten, den Papst zu seiner Wahl zu beglückwünschen und ihm die verschiedenen Gründe mitzuteilen, welche die britische Regierung genötigt hätten, in den Krieg einzugreifen, nachdem sie alle Mittel angewandt habe, um den Frieden zu erhalten.

Englands neue Armeen.

London, 2. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Sechs neue Armeen zu je drei Armeekorps sind gebildet worden. Kommandeure werden sein: Der ersten Armee General Haig, der zweiten Smith Dorrien, der dritten Hunter, der vierten Jan Hamilton, der fünften Leslie Rundle, der sechsten Bruce Hamilton. (So meldet — Reuter!)

Japan und Europa.

Paris, 3. Januar. Im „Figaro" erörtert Hanotaux die Frage, welches die Meinung Japans über eine japanische Intervention in Europa sei. Mehrere Zeitungen seien für eine gewisse Mitwirkung eingenommen, aber die meisten seien einer etwaigen Teilnahme an dem Kriege in Europa abgeneigt. Hanotaux fügt hinzu, Graf Okuma sei augenblicklich nicht gewillt, eine gemeinsame Aktion an der Seite der Verbündeten zu unterstützen.

Kriegsmüde.

Soeben eingetroffener Meldung zufolge, haben die russischen Soldaten vor der deutschen Front begonnen, in großen Scharen zu den Deutschen überzulaufen.

Die marokkanischen Spahis von der Front zurückgezogen.

„Progrès" meldet aus Paris: Die marokkanischen Spahis sind von der Heeresverwaltung von der Front zurückgezogen worden, da sie sich für den Dienst in den Schützengräben und für den Erdkrieg als unverwendbar erwiesen haben. „Progrès" erklärt, es handle sich keineswegs um eine endgültige Außerdienststellung. Die Heeresverwaltung warte eine Gelegenheit ab, wo sie die kriegerischen Eigenschaften der Spahis gewinnbringend verwerten könne.

Der Streit um die Beute.

Die Athener Akropolis berichtet nach der „Tägl. Rundschau" von Gerüchten über Unstimmigkeiten innerhalb des Dreiverbandes, und zwar insbesondere zwischen England und Rußland. Nach dieser Darstellung hatten zwischen den Mächten des Dreiverbandes Verhandlungen über die Austeilung der europäischen Türkei und Kleinasiens im Falle des Sieges dieser Mächtegruppe stattgefunden, und zwar auf Anregung Englands, das über die Absichten und Ansprüche Rußlands Klarheit habe gewinnen wollen. Rußland habe nun erklärt, daß es sich mit Türkisch-Armenien und mit der Ausdehnung bis zum Persischen Golf nicht begnügen könne, sondern außer der asiatischen Küste des Bosporus Konstantinopel und beide Ufer der Dardanellen beanspruchen müßte. Diese Eröffnung habe in London verstimmt und den Gegensatz zu Petersburg hervorgerufen. England vermeide dagegen jede entscheidende Aktion gegen die Türkei, und in diplomatischen Kreisen gebe es Personen, die auf Grund verläßlicher Informationen der Ansicht seien, daß England indirekt, und zwar im Wege der türkischen Gesandtschaften in den neutralen Staaten, mit der Pforte wegen eines Friedens der Türkei mit dem Dreiverbande zu verhandeln suche unter der Zusicherung der Integrität des Türkischen Territoriums in Europa und Asien. Akropolis bemerkt hierzu, daß eine solche Taktik, falls sie tatsächlich befolgt würde, England nichts nützen würde, da sich Deutschland nicht von der Türkei trennen werde. Jedenfalls bestehe eine Konstantinopeler Frage.

Die Einnahme von Bolimow.

* Der Kriegskorrespondent der B. Z. am Mittag entwirft folgendes Bild der Lage um Warschau. Im Verlaufe der letzten Tage fanden zwischen den deutschen und den russischen Truppen heftige Kämpfe an der Bzura und der Rawka statt. Nach einem mehrtägigem Kampfe eroberten die Deutschen die stark befestigte Stellung Bolimow südöstlich Lowicz in der Richtung nach Skierniewice und unweit des Zusammenflusses der beiden genannten Flüsse. Bolimow ist 16 Werst von Lowicz entfernt. Die Außenforts Warschaus liegen 48 Werst von Bolimow entfernt. Die Einnahme von Bolimow ist von bedeutender strategischer Wichtigkeit, da der Ort, im Winkel zwischen der Rawka und Bzura gelegen den Knotenpunkt mehrerer aus Lowicz und anderen Orten nach Warschau führender Wege bildet. Laut einer Meldung des deutschen Generalstabes befinden sich die deutschen Truppen bereits zwischen Skierniewice und Warschau. Im Rayon von Rawa finden weiter heftige Kämpfe statt, es hat jedoch den Anschein, daß die Deutschen den Rawkafluß bereits überschritten haben. An der Pilica bei Tomaschow und Inowlodz haben die Russen in den letzten Tagen mehrmals die deutschen Positionen angegriffen. Sämtliche Angriffe wurden jedoch trotz ihrer Heftigkeit zurückgeschlagen.

* * *

Die Vorgeschichte des Krieges.

Aus Wien wird der **„Frankfurter Zeitung"** geschrieben:

Die diplomatische Vorgeschichte des Krieges ist durch die Veröffentlichung der verschiedenen kriegführenden Staaten vielseitig erhellt worden, und die Frage, wie sich die Verantwortlichkeit für den Krieg auf die einzelnen Regierungen verteilt, hat dabei eine verhältnismäßig gründliche Aufklärung gefunden. Aber so klar die entscheidenden Tatsachen sind, mit so verschiedenen Augen sehen sie die Parteien des Krieges. In Frankreich, England und Rußland klammert man sich vor allem an zweierlei: an die rücksichtslose Schärfe des österreichisch-ungarischen Ultimatums und an die Ablehnung des englischen Vorschlags, den Streitfall einer europäischen Konferenz zu übertragen. Ausschlaggebend ist dabei indessen lediglich der erste Vorwurf, denn sobald die Auffassung widerlegt ist, daß schon mit der Note an Serbien Europa der Krieg erklärt worden ist, ist auch die Zumutung erledigt, die sich in der seltsamen Meinung ausspricht daß es Pflicht der Zentralmächte gewesen sei, ihr Verbrechen am Frieden der Welt durch ein Eingehen auf die Botschafterkonferenz zu sühnen. Die Auffassung der Gegner steht und fällt daher mit dem Urteil über den Charakter des Ultimatums, und dieses wiederum ist völlig abhängig von der Beurteilung des Verhältnisses zwischen Rußland und Serbien.

Graf Andrassy lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Mitteilung aus dem englischen Blaubuch, das folgende Aeußerung Ssasonows gegenüber dem englischen Botschafter wiedergibt: „Es sei klar, daß für Rußland Serbiens Abhängigkeit von Oesterreich-Ungarn ebenso unerträglich sei, wie für Großbritannien die Abhängigkeit der Niederlande von Deutschland. In der Tat sei dies für Rußland eine Frage seines eigenen Bestehens."

Graf Andrassy erinnert daran, wie jungen Datums diese These der russischen Diplomatie ist und wie die russische Politik oft und lange Zeit hindurch den serbischen Interessen sehr gleichgültig gegenübergestanden hat. Der Vergleich mit Holland ist verfehlt, denn während Englands Stellung durch eine Festsetzung Deuschlands in Holland in der Tat bedroht würde, knüpft sich kein natürliches Lebensinteresse Rußlands an die Frage, was mit Serbien geschieht. Wenn trotzdem die Politik Sasonows ihren Sinn hat, so liegt dies daran, daß Rußland offenbar mit dem großen Kriege rechnete. „Die Abhängigkeit Serbiens von Oesterreich-Ungarn ist eine Frage zweiten Ranges, sobald Rußland eine friedliche Politik führen will, sie wird aber von entscheidender Bedeutung, sobald es zum Kriege mit uns entschlossen ist." Die Politik Sasonows wird somit erst dann begreiflich, wenn man ihre agressiven Hintergründe in Rechnung zieht. „Sasonow mußte nicht Serbien zuliebe in den Krieg ziehen, sondern er mußte sich im Interesse des unvermeidlichen künftigen Krieges an die Seite Serbiens stellen. Ich glaube gern, daß er die endgiltige Entscheidung noch nicht heuer heraufbe-

schwören wollte. Als aber die südslawische Frage durch ein Verbrechen der südslawischen Agitation in den Vordergrund geschoben wurde, wollte er sich keinesfalls in eine Lösung einlassen, welche den serbischen Splitter aus unserem Körper entfernt hätte und welche in dem in einer nahen Zukunft gewollten Krieg die Hilfe Serbiens fraglich gemacht haben würde."

Die Schlußfolgerung, die Graf Andrassy zieht, ergibt sich ungezwungen: es ist klar, daß der Krieg mit Rußland kommen mußte. Oesterreich-Ungarn und Deutschland sind jedoch nicht, nachdem sie die Absichten Rußlands durchschaut hatten, diesen Absichten durch einen Angriff auf Rußland zuvorgekommen, sondern sie haben lediglich Rußland vor die Frage gestellt: willst du den Krieg oder nicht?, — und sie haben damit Rußland dazu gebracht, den Krieg, wenn es ihn wollte, jetzt zu führen. Wieweit dabei innerhalb der Triple-Entente die Verantwortlichkeit Rußlands sich auf England und Frankreich abwälzt, ist eine Frage für sich, jedenfalls aber geht es nicht an, daß die Entente nun uns die Angreifer schilt, weil wir den Gegner gezwungen haben, uns, wenn überhaupt, so nicht erst in zwei Jahren anzugreifen.

Die Regelung der belgischen Kontribution.

Brüssel, 5. Januar. Ueber die erfolgte Regelung der belgischen Kontribution erhalten wir folgende **Darstellung: Die am 19. Dezember** erfolgten Beschlüsse der Landtage der neuen belgischen Provinzen, die der Bevölkerung Belgiens vom Generalgouverneur auferlegte Jahreskontribution von 480 Millionen Francs durch Ausgabe von Schatzscheinen aufzubringen, erledigten eine Reihe wichtiger Fragen. Bisher waren Kontributionen einzelnen Städten auferlegt. Mehrere Kontributionen konnten überhaupt nicht oder nur zum Teil beigetrieben werden. Wo eine Finanzierung möglich war und erfolgte, war sie sehr verschiedenartig, die vielfältigen Kapitalbeschaffungsarten waren geeignet, Verwirrung in den Kapitalmarkt zu bringen. Es erschien ferner nicht gerechtfertigt, daß die Kontributionen nur den Städten auferlegt waren, während das wohlhabende flache Land davon verschont blieb. Eine Vereinheitlichung der Kontribution und ihre Auferlegung auf das ganze Land war daher geboten. Der Weg einer Staatsanleihe oder der Begebung von Schatzscheinen durch das Land Belgien wollte die deutsche Verwaltung schon aus völkerrechtlichen Rücksichten nicht betreten, darum wurde der Weg gewählt, die Kontribution den neuen Provinzen aufzuerlegen und sie für die Aufbringung des Betrages solidarisch haftbar zu machen. Bei den Vorverhandlungen mit den Vertretern der Deputations Permanentes zeigte sich deren Bestreben zum Entgegenkommen und selbst eine gewisse Geneigtheit zu sachlicher Mitarbeit. Namentlich fand der Vorschlag der deutschen Verwaltung, die Kontribution durch Schatzscheine aufzubringen, die von einem alle größeren belgischen Banken umfassenden Konsortium zu übernehmen und von der neu zu schaffenden Notenbank zu begeben sind, Verständnis bei den Provinzvertretern. Sie begrüßten es offenbar, daß dem Lande eine unmittelbare Belastung gegenwärtig erspart bleibt und die Deckung der Schatzscheine auf die Friedenszeit übertragen wird. Mit diesen Verhandlungen wurde die Regelung der Requisitionen verbunden.

Die Requisitionen wurden bisher mit Bons bezahlt, deren Einlösung der Zeit nach dem Friedensschluß vorbehalten blieb. Nunmehr sollen die Requisitionen durch Barzahlung beglichen werden. Besondere Beachtung erforderte die Frage der Bezahlung der in Antwerpen, Gent und anderen Stapelplätzen des Landes vorgefundenen Warenvorräte, über die die Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums verfügt. Die belgischen Eigentümer werden volle Bezahlung für die Waren erhalten, sobald sie in Deutschland eingetroffen und nach ihrem Wert eingeschätzt sind. Diese Bezahlung soll in einer Weise erfolgen, daß während des Krieges Geldübertragungen von Deutschland nach Belgien nicht stattzufinden brauchen. Es ist gewiß freudig zu begrüßen, daß es gelungen ist, mitten im Kriege neun Provinziallandtage zusammenzuberufen und sie zur Annahme des Vorschlages der deutschen Regierung zu bestimmen. Die Art und das Ergebnis der Lösung der Kontribution und Requisitionsfragen wird in gleicher Weise den Forderungen des Siegers, wie der Leistungsfähigkeit des Landes und seiner Verfassung gerecht und bringt in seine schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse die dringend nötige Ordnung.

Lokales.

Lodz, den 8. Januar.

k. **Ankunft von deutschen Schriftstellern.** In unserer Stadt weilten der Schriftsteller Professor Artur Kautsch aus Breslau und der Redakteur der Berliner Zeitung „Volkswacht" Herr Löbe, die mit anderen deutschen Schriftstellern und Publizisten Polen bereisen und die hiesige Lage studieren. Sie brachten auch Liebesgaben für das deutschen Militär nach Lodz.

r. **Weihnachtsbescherung für verwundete russische Krieger.** Im Hospital des Hauses der Barmherzigkeit an der Pulnocnastraße fand heute, als am zweiten russischen Weihnachtsfeiertag, eine Weihnachtsbescherung für die dort verpflegten verwundeten russischen Krieger statt. Die Geschenke bestanden aus Liebesbeutel, in welchen sich verschiedene Lebensmittel und Konfituren sowie auch Aepfel, Nüsse, Zigaretten und Tabak befanden. Bei der am vergangenen Sonnabend abend, als am heiligen Abend alten Styls, im Deutschen Gymnasium erfolgten Weihnachtsbescherung der dort befindlichen verwundeten russischen Krieger wurde auch gleichzeitig das Sanitätspersonal dieses provisorischen Lazaretts beschert. Dieser Weihnachtsbescherung wohnte unter anderem auch der deutsche Militär-Chefarzt Dr. Schröter bei.

r. **Gerichtssteuer.** Von der bei der Bürgermiliz bestehenden juridischen Kommissionen wurde eine Gerichtssteuer eingeführt, und zwar wird von einer jeden auf gerichtlichem Wege einzutreibenden Geldforderung eine Steuer von 1 Prozent, d. h. eine Kopeke pro Rubel erhoben.

r. **Gerichtliches.** Von der Rechtskommission des 3. Rayons der Bürgermiliz wurden wegen Taschendiebstahls folgende Personen bestraft: Simcha Rubinstein und Chil Rosenblum mit 7 Tagen Arrest; Felix Walkowiak und Josef Grzegorski mit 5 Tagen Arrest. — Da der seinerzeit wegen Diebstahls verhaftete Lewkowicz aus dem Arrestlokal des 3. Rayons der Bürgermiliz entflohen ist und bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, während gegen dessen Komplizen Hamburgski keine Schuldbeweise hinsichtlich der Beteiligung am Diebstahl erbracht werden konnten, wurde letzterer freigesprochen.

e. **Zivilklagen in der Miliz.** Mit dem Augenblick der Einführung der Zivilgerichte in den Milizbezirken begann eine so große Anzahl von Klagen einzulaufen, daß deren Sichtung allein einige Stunden täglich in Anspruch nimmt. Da nun aber die Erledigung der Kriminalstreitsachen, die keine Verzögerung dulden können, viel Zeit in Anspruch nimmt, da sich solche Streitsachen von Tag zu Tag mehren, so können die Interessenten auf die Fällung des Urteils in ihren Zivilklagen eben so lange warten, wie beim weiland Baluter Gemeindegericht. Man muß bemerken, daß allein im 3. Milizbezirk täglich gegen 150 solcher Zivilklagen einlaufen.

§ **Photographien für Passierscheine.** Das Gouvernement fordert bei der Erteilung von Passierscheinen die Vorstellung von Photographien, die dann dem Passierscheine beigefügt werden.

** **Bestätigung der Handelsbücher.** Infolge der Schließung des Lodzer Magistrats ist es unmöglich geworden, die Handelsbücher lt. §§ 10 und 11 des Handelsgesetzes bestätigen zu lassen. Das Zentral-Bürgerkomitee hat nun beschlossen, in Vertretung des nichtfunktionierenden Magistrats diese Bestätigungen auszuführen. Interessierte Personen wollen sich daher zu diesem Zweck in der Kanzlei des Komitees mit ihren Büchern täglich von 11 bis 1 Uhr nachmittags melden.

x. **Aerztliche Besichtigung der abreisenden Personen.** Personen, die nach Kalisch reisen, werden beim Empfang der Passierscheine im Gouvernementsamt einer ärztlichen Besichtigung unterzogen, die unentgeltlich vorgenommen wird. Personen, die keine ärztliche Bescheinigung besitzen, werden nicht nach Kalisch gelassen und unterliegen einer zweiwöchentlichen Quarantäne. Dieselbe Vorsichtsmaßregel wird auch in anderen Städten bei Personen angewandt, die nach Lodz reisen.

k. **Von der Verpflegungssektion.** In der letzten Sitzung der reorganisierten Verpflegungssektion beim Zentral-Bürgerkomitee wurden die einzelnen Mandate wie folgt verteilt: Präses der Sektion bleibt Herr S. Silberstein, Schriftführer und Administrator Herr Z. Lubinski, die Leitung des Transportwesens und des Fuhrparks übernahmen die Herren Gustav Keilich, Groszkowski und Kott; die Kontrolle über das Mehlmalen haben die Herren Zalewski, Glücksmann und Fabrikiewicz übernommen; den Einkauf, die Annahe von Offerten, die Kontrolle u. a. führen die Herren H. Barcinski, Zalewski, Groszkowski, Lubienski, Maybaum und Kwiatkowski aus. Die betreffenden Herren sind ermächtigt, noch eine Person zur Mitarbeit heranzuziehen, die Annahme von Gesuchen und deren Qualifizierung bewerkstelligen die Herren Barcinski, Groszkowski, Grinberg, Beniak und Pawlikiewicz. Die Buchführung werden die Herren Hofmann und Lubienski erledigen. Am Dienstag jeder Woche, um 4 Uhr nachmittags, findet eine Sitzung der Sektion statt. Die Aufsicht und Kontrolle über das Warenlager wurde den Herren Wojciechowski, S. Feinkind, Glücksmann, Schille, D. Zielinski, Flach, Beniak und Antoszkiewicz anvertraut.

r. **Zur Reorganisation der Bürgermiliz.** Am verflossenen Dienstag besuchte das Mitglied der Zentralverwaltung der Bürgermiliz Herr Kaminski, mehrere Milizreviere, wo er sich mit den Vorstehern der Bezirke betreffs verschiedener Angelegenheiten, die mit der bevorstehenden Reorganisation der Miliz im Zusammenhang stehen, verständigte und ihnen diesbezügliche Informationen erteilte. Die projektierte Umgestaltung ist ungefähr folgende: Für die bestehenden 9 Bezirke der städtischen Bürgermiliz werden circa 1,000 Milizianten in den Dienst gestellt. Jeder Miliziant soll einen Tageslohn von 65 Kop. erhalten. In denjenigen Bezirken der Miliz, in welchen eine normale Bevölkerungszahl zu beaufsichtigen ist, sollen je circa 80 Milizianten angestellt werden, während in diejenigen Bezirken, die eine größere Einwohnerschaft aufweisen, wie Baluty, Alt-Stadt u. s. w. ferner der 5. Bezirk, der sich von der Andrzeja- bis zu Glownastraße erstreckt, und noch andre — je circa 120 Milizianten Dienst haben sollen. Es werden aber noch mehrere Beratungen zwecks endgiltiger Erledigung sämtlicher Formalitäten, die die bevorstehende Reorganisation der Miliz erfordert, stattfinden.

r. **Von der Bürgermiliz.** Das als Amtslokal für den 3. Rayon der Bürgermiliz in Aussicht genommene, an der Zachodniastraße gelegene frühere Lokal der Rigaer Kommerzbank kann für diesen Zweck noch nicht verwendet werden, da es bis auf weiteres für das „Rote Kreuz" benötigt wird. Man ist daher bemüht, ein anderes geeignetes Lokal ausfindig zu machen.

x. **Versammlung der Assänisatoren.** Gestern um 4 Uhr nachmittags fand im Lokal des Bürgerkomitees an der Petrikauerstraße Nr. 96 unter dem Vorsitz des Dr. Maybaum eine Generalversammlung der Assänisatoren statt, in der u. a. folgende Preise bestätigt wurden: für die Ausfuhr von Kehricht mit einem zweispännigen Wagen 2 Rbl., mit einem einspännigen Wagen 1 Rbl., für eine Tonne Fäkalien aus den Wasserleitungs-Klosetts 2 Rbl. 50 Kop., aus einer allgemeinen Grube 3 Rbl., in hermetischen Tonnen 4 Rbl. Diese Preisliste wird der Behörde zur Bestätigung unterbreitet.

r. **Verhaftungen.** Von der Bürgermiliz wurden folgende Personen verhaftet: Greinem Peterseil wegen eines im Hause Polnudniowastr. Nr. 20 begangenen Diebstahls. Bei einer in der Wohnung des Verhafteten vorgenommenen Revision wurden folgende gestohlene Sachen vorgefunden: ein brauner Herren-Paletot, ein Plüsch-Damenjackett, mehrere Damenblusen, verschiedene Kinderanzüge, Wäsche, Teller, eine Taschenuhr rc., alles im Gesamtwert von ca. 200 Rbl. Ferner wurde wegen Diebstahls auch das im Hause Zielonastraße Nr. 51 wohnhafte Ehepaar Wladyslaw und Josefa Tomaszewski verhaftet. — Außerdem wurden verhaftet: Wilhelm Mocinski, wohnhaft Wulczanskastraße Nr. 119, wegen Umherschlenderns auf der Straße zur unerlaubten Zeit; Adolf Schneider, wohnhaft Neue Ziegelstraße Nr. 39, wegen eines versuchte Diebstahls; Marianna Muzer, wohnhaft Glownastraße Nr. 34, wegen Unzucht, Trunksucht und unberechtigten Aufenthalts in einer leerstehenden Wohnung. — Von der Bürgermiliz des 4. Bezirks wurden Srul Majer Joskowicz, wohnhaft an der Kelmstraße Nr. 5, bei einem Diebstahl ertappt und festgenommen. Wegen Mißhandlung einer gewissen Frau Schepski wurde der an der Alten Zarzewskastraße Nr. 66 wohnende Alexander Schyiberg verhaftet. Man fand bei der Visitation zwei verschiedene Mützen in seinen Taschen.

** **Ein Hospital ohne Budget.** Das Poznanskische Hospital begann das laufende Jahr ohne den Budgetentwurf, denn die Hospitalverwaltung sieht keine Einnahmen voraus. Alle Legate, deren Zinsen dem Hospital als Einnahme dienen, sind hypothekarisch vergeben oder in Pfandbriefen angelegt, die bekanntlich heute einen nur theoretischen Wert besitzen. Das Budget des Hospitals auf das Jahr 1914 wies in den Einnahmen und Ausgaben 76,000 Rubel auf. Das Hospital, das über 116 Plätze verfügt, ist zurzeit überfüllt, in ihm befinden sich nämlich 130 Kranke.

k. **Engroslager von Lebensmittelprodukten.** Die deutschen Behörden haben an der Cegelnianastraße im Heinzel'schen Hause (altes Reichsbankgebäude) ein Engroslager von verschiedenen Lebensmittelprodukten eröffnet.

e. **Aus dem Greisenheim.** Im vergangenen Monat Dezember hatte der Tod in dem Greisenheim des christlichen Wohltätigkeitsvereins eine Ernte wie eine ähnliche seit dem Bestehen des Asyls nicht zu verzeichnen war. Im Laufe des Monats starben 187 Insassen des Heims an Altersschwäche. Zurzeit befinden sich im Hospital nur 277 Pensionäre, davon 87 Männer und 190 Frauen. Die Zahl ist darum gering, weil seit Kriegsbeginn keine neuen Pensionäre aufgenommen wurden.

r. **Frecher Raubüberfall.** Am verflossenen Dienstag, mittags, fuhr ein mit Waren beladener Wagen, in dem vier Passagiere, drei Männer und eine Frau, saßen, aus Kalisch in der Richtung nach Lodz. Gegen Mitternacht unweit des zwischen Sieradz und Zdunskawola gelegenen großen Waldes angelangt, konnten die Pferde auf der vom Regen sehr aufgeweichten Chaussee nicht mehr weiter. Der Fuhrmann und die Passagiere baten die vorübergehenden anderen Fuhrleute um Hilfe, die aber abgelehnt wurde. Die drei männlichen Insassen des Wagens begaben sich daher nach dem nächstgelegenen Dorfe, um Pferde zu holen. Auf dem Wagen blieb nur die Frau des Kalischer Kaufmanns Josef Seiler, namens Sala, zurück. Nach ungefähr einer halben Stunde wurde sie von mehreren maskierten, mit Messern und Stöcken bewaffneten Banditen überfallen. Sie forderten die Frau unter Androhung des Todes auf, keinen Laut von sich zu geben, worauf sie alle auf dem Wagen befindlichen Lebensmittel und andere Sachen raubten und auf ihren eigenen Wagen luden. Hierauf stießen sie Frau Seiler vom Wagen, unterzogen sie einer eingehenden Leibesvisitation, und raubten ihr hierbei ihre aus mehreren Rubeln bestehende Barschaft. Die Banditen fuhren hierauf in ihrem Wagen mit der Beute in der Richtung nach Sieradz davon und entkamen. Der Wert der von den Banditen geraubten Waren beziffert sich auf über 300 Rbl. Von dem Raubüberfall wurde die Bürgermiliz und die Kommandantur in Zdunskawola in Kenntnis gesetzt. Nach den Banditen wird eifrig gefahndet. Frau Seiler, die von den Banditen obendrein durch Schläge mißhandelt worden ist, liegt gegenwärtig in unserer Stadt schwer krank darnieder.

k. **Ankauf von Heringen.** Infolge der Teuerung von Heringen in Lodz beabsichtigt die Verpflegungssektion, Heringe aus dem Innern Deutschlands zu beziehen, in welcher Angelegenheit sie bereits mit deutschen Kaufleuten Unterhandlungen pflegt.

§ **Entgleisung einer Lokomotive.** Vorgestern abend entgleiste auf der Linie der Kalischer Eisenbahn zwischen Pabianice und Lodz eine Lokomotive, und zwar infolge einer Schneewehe. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden.

r. **Flucht eines Arrestanten.** Vor einigen Tagen wurde von der Bürgermiliz des dritten Rayons die Diebe Mieczyslaw Jochewicz, wohnhaft Franciszkanskastraße Nr. 61, der sich unter den falschen Namen „Antoni Cieslelski" dort aufhielt, und Stefan Wisniewski, wohnhaft Lipowastraße Nr. 44, wegen eines Diebstahls verhaftet. Die beiden Diebe wurden zu sieben Tagen Arrest verurteilt. Als einer der Verurteilten am verflossenen Dienstag vom Arrestlokale der Bürgermiliz nach dem an der Milschstraße gelegenen Gefängnis abgeführt werden sollte, ergriff er, auf dem Hofe angelangt, in einem unbewachten Augenblick die Flucht und entkam. Seitens der Bürgermiliz wird eifrig nach dem Entflohenen gefahndet. — Im Zusammenhang mit der Flucht dieses Arrestanten und zur Ermittelung desselben wurde auf Grund einer bei der Bürgermiliz erstatteten Anzeige in der Wohnung der Geliebten desselben, einer gewissen Wolowinska, Lipowastraße Nr. 44, eine Revision vorgenommen, wobei man verschiedene Seidenwaren, silberne Gegenstände rc., die alle von Diebstählen herrühren, im Gesamtwerte von zirka 200 Rubel vorfand.

y. **Verschwinden der Obst- und Zierbäume.** Der Baumaterialmangel macht sich nicht nur in den Städten bemerkbar; ihn empfinden auch schmerzlich die Landwirte, die ihre Wohnräume fast ausschließlich mit Holz beheizen, dessen Vorräte sie in ihren Gehöften von Jahr zu Jahr ansammeln. Nun aber haben sich die angehäuften Vorräte, da sie nicht ergänzt werden konnten, erschöpft. In den Wäldern ist es nun aber schwer, Holz zu bekommen, oder aber man muß es zu direkt märchenhaften Preisen erwerben, weshalb die Landwirte, wenn auch mit schmerzenden Herzen, gezwungen sind, die ihre Gehöfte beschattenden Stämme zu fällen. So verschwinden nach und nach die schönen alten Birnbäume, Pappeln, Kastanien usw., die die Dorfstraßen einsäumen und die Grenzwege beschatten.

e. **Paraffinlichte.** In letzter Zeit begannen Lodzer Spekulanten in den hiesigen Drogenhandlungen eifrig die Paraffinvorräte aufzukaufen, indem sie für das Paraffin als für einen wenig gangbaren Artikel nur minimale Preise zahlten. Gegenwärtig erweist es sich, daß man das Paraffin aufkaufte, weil man den Mangel an Lichten und die daraus entstehende Teuerung auf diesen Artikel voraussah. Die findigen Spekulanten stellten aus dem aufgekauften Paraffin Lichte her, die am gestrigen Tage in bedeutenden Mengen auf den Straßen feilgeboten wurden. Der Preis für diese Lichte ist ein ungewöhnlich hoher. Ein Pfund enthält 20 Lichte und kostet 1 Rbl. 40 Kop., d. h. jedes dieser rasch zusammenschmelzenden Lichte kommt 7 Kop. zu stehen.

r. **Eröffnung einer neuen billigen Küche.** Dank den Bemühungen des Vereins „Brüderliche Hilfe" wurde vorgestern in der an der Szkolnastraße Nr. 4, gelegenen billigen Teehalle eine neue billige Küche eröffnet. Das Mittag, aus einer Suppe und Fleisch bestehend, kostet nur 4 Kop. Außerdem wird auf Wunsch der Gäste Brot zum Selbstkostenpreise verabfolgt. Die Zahl der am Eröffnungstage verabfolgten Mittage betrug ca. 100. Der Verein hat auch beschlossen, in nächster Zeit unentgeltliche Mittage an unbemittelte Personen zu verabfolgen.

x **Reinigung der Stadt.** Am gestrigen Tage wurden auf Verfügung des Zentralkomitees der Bürgermiliz zahlreiche Arbeiter beim Reinigen der städtischen Plätze und Straßen

beschäftigt. Viele Arbeiter waren auch beim Wegräumen des Schnees auf der Kalischer und Ringbahn angestellt.

Vom Armenhause. (Eingesandt). Das Komitee des Armenhauses bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß im Dezember v. J. zu Gunsten der genannten Institution folgende Spenden eingeflossen sind: Vom wirkl. Staatsrat Ed. von Herbst 200 Rub., von ungenannt sein wollendem 600 Rbl., durch Vermittelung des Herrn Pastor Gundlach: von Frau Anna Scheibler 500 Rub., von ungenannt sein wollendem 500 Rub., H. Kadler 10 Rub., G. Schreer 5 Rub., Ed. Wagner 5 Rb., R. Hamann 5 Rub., Ed. Jezierski 3 Rub., Schulz 3 Rub., Speier 2 Rub., R. Ritter 2 Rub., Frau E. Pyde 2 Rub., Schiltanz 1 Rub., Jul. Lange 1 St. Ware, N. N. 343 Ellen diverser Stoffe, Gebrüder Döring 3 wollene Umschlagetücher und N. N. 5 Jacken, 8 Paar Strümpfe und 5 Paar Socken. Von der Akt. Gesellschaft F. W. Schweikert 3 Stück Ware, Akt.-Gesellschaft Winkler, Gärtner u. Normann 3 Trikothemden, 6 Paar Unterhosen, 12 woll. Kopftücher, 26 Paar Socken und 26 Paar Handschuhe, Kosel u. Ko. 5 Rub., G. Hemfoleh 10 Rub., Carl Hoffrichter 100 Arschin Ware, Jul. Kindermann 3 Stück Ware, Akt.-Gesellschaft Gampe u. Albrecht 1 Stück Ware, Th. Tietzen 12 Trikothemden, 6 Frauenröcke 6 Paar Unterhosen, 12 Paar Strümpfe, 12 Paar Socken und 8 Westen, Th. Steigert 10 wollene Kopftücher, A. u. R. Emde 6 Rub., K. Somya 20 Mark, Carl Eifert 190 Arsch. Stoffe, Gebrüder Hüffer 12 Trikothemden, Frau Jos. Lissner 1 Stück Ware, Akt.-Gesellschaft Jul. Heinzel 1 Stück Ware, Akt.-Gesellschaft Krusche u. Ender 51 Arschin Stoffe, W. Stolaroff 40½ Arschin Ware, G. Steigert 4 Stück Ware, von den Damen der 4-ten Bezirks-Kommission unentgeltlich genäht: 104 Bettbezüge, 130 Kissenbezüge, 152 Frauenhemden, 100 Männerhemden, 110 Jacken und 62 Frauenröcke, außerdem gespendet 25 Rub., L. Siebeneichen 2 Rub., F. Paul 29 Ellen Ware, Th. Seiler 88¾ Arschin Ware, Akt.-Gesellschaft L. Grohmann 8 Stück „Lama", Frau Joh. Gampe 5 Rub., F. Seeliger 10 Mark, Ad. Daube 19 wollene Kopftücher und 25 Shawls, Fr. Kindermann 15 Stück Halbtücher, 10 Stück wollene Kopftücher und 10 Ellen Reste, von der Lodzer Handelsbank 15 Rub., Edm. Adamek 15 Rb., Lodzer Kreditgesellschaft 25 Rub., Ad. Richter 20 Mark, Firma Reinowski u. Bauer 5 Rub., Kröning u. Ko. 45 Ellen Ware, Frau A. Schneider 4 Rub., Kerpert u. Friedrich 6 St. wollene Kopftücher und 24 Shawls, K. Klukow 5 Rub., Jul. Jarzembowski 3 Rub., Th. Schütz 2 Rub., Akt.-Gesellschaft J. John 20 Rub., F. Jarisch 18¼ Arschin Ware, Edm. Stephanus 5 Rub., K. Steinert 100 Arschin Reste, Frau M. Lehmann 5 Hemden und Zeitschriften, E. Dittrich u. Ko. 12 Paar Socken, 6 Paar Strümpfe, 6 Paar Handschuhe und 2 Dutzend Kinderstrümpfe, M. Sprzonczkowski 2 Schachteln Pfefferkuchen f. d. Kranken, O. Gehlig 15 Rubel, J. Grams 2 Rub. Dr. K. Haberlau 2 Rub. 50 Kop., Th. Friedrich 1 Schachtel Zigarrenabschnitte und Papierossen, Weidemeier u. Ko. 150 Pfund Schrotmehl, G. K. Biedermann 50 Flaschen Wein, G. Keilich 2 Fäßchen Bier. Von den Mitgliedern des Armenhaus-Komitees Herren: M. Sprzaczkowski 5 Rub., E. Tischer 5 Rub., E. Stulot 5 Rub., Otto Bernhardt 3 Rub., Th. Friedrich 3 Rbl., Dr. J. Wislocki 3 Rub., W. Madler 1 Rub., und G. Chwalcorski 1 Rubel.

Für diese Spenden sprechen wir hierdurch allen freundlichen Spendern im Namen der bedachten Institution unseren herzlichsten Dank aus.

Die Verwaltung des Armenhauses.
Vorsitzender des Komitees: M. Sprzaczkowski.
Kassierer: E. Tischer.

e. **Undank ist der Welt Lohn.** Der Christliche Wohltätigkeitsverein besitzt an der Zagajnikowastraße einen 2 Morgen großen Platz, von welchem genannte Institution in Zukunft finanzielle Einkünfte erwartet, da man das Grundstück in Bauplätze zum Verkauf zu parzellieren gedenkt oder aber auch die reichen Vorräte an Kiesel und Sand auszubeuten beabsichtigt. Nunmehr aber haben einige Freibeuter sich auf diesem Platze großartige Sandgruben eingerichtet und fahren große Mengen Sandes in die Stadt zum Verkauf. Dadurch entsteht dem Wohltätigkeitsverein ein empfindlicher Schaden, da jenes Grundstück dadurch zum Teil an Wert verliert. Infolgedessen beschloß die Verwaltung des Christlichen Wohltätigkeitsvereins, sich an das Zentralkomitee der Bürgermiliz mit der Bitte zu wenden, eine Ueberwachung des obenerwähnten Platzes anzuordnen.

r. **Betrug.** Der an der Milschastraße Nr. 4 wohnhafte Fuhrmann Jankiel Stopnicki brachte der Bürgermiliz zur Anzeige, daß er sich am verflossenem Dienstag, 6 Uhr Abends, gemäß der Verordnung des Gouverneurs nach dem Targowy Rynek begab, um seine Pferde stempeln zu lassen. Dort angelangt, wandte sich an ihn der Miliziant des 3 Bezirks Nr. 1170 und fragte nach der Ursache seines Kommens. Als ihm Stopnicki den Grund mitgeteilt, verlangte ersterer 2 Rbl. 50 Kop., um die Stempelformalitäten zu erledigen, welcher Forderung der Fuhrmann auch nachkam. Er wartete nun 2 Stunden, und als der Miliziant um 8 Uhr noch nicht zurück war, wurde auf Wunsch des Betrogenen im genannten Bezirk der Bürgermiliz ein Protokoll über den Vorfall aufgenommen.

r. **Ein netter Gast.** Von der Bürgermiliz wurde eine gewisse Anna Korebka verhaftet, die aus der Wohnung von Krumhauer, Radwanskastraße Nr. 55, nach einer dort erfolgten geselligen Zusammenkunft verschiedener Verwandten und Bekannten als Gast verschiedene Sachen gestohlen hatte.

§ **Ein neuer Gaunertrick.** Der an der Franciszkanskastraße Nr. 36 wohnhafte Antoni Juszczak ist auf einen neuen Gaunertrick verfallen. Er steckte zwei leere Zigarettenschachteln zu sich und trat vorgestern an den Straßenhändler Schaja Frisch heran, um Zigaretten zu kaufen. Er entnahm dem Kästchen des Händlers zwei Schachteln, steckte sie in die Tasche und gab 15 Kop. dafür. Da der Händler jedoch 25 Kop. verlangte, nahm der Betrüger die leeren Schachteln heraus und überreichte sie ihm. Der Miliz des 3. Reviers ist es gelungen, den Gauner zu verhaften.

x. **Aus Versehen angeschossen.** Gestern nach 10 Uhr abends wurde an der Ecke der Rokicinska- und Rizkastraße der 37jährige Miliziant Wladyslaw Mitas durch einen Flintenschuß am linken Arm verletzt. Der Schuß wurde von einem Waldhüter auf Holzdiebe abgefeuert und traf den dort vorübergehenden Miliziant. Die erste Hilfe erteilte ihm ein Arzt der Rettungsstation.

r. **Entsprungener Missetäter.** Als die Bürgermiliz des 3. Bezirks bei der Verhaftung der drei bekannten Diebe Stanislaw Kossowski, Waclaw Filipkowski und Wladyslaw Jurkiewicz, die einen Diebstahl im Hause Nr. 3 an der Panskastraße verübt hatten, den erstgenannten auf die Straße hinausführte, benutzte dieser einen günstigen Augenblik und entkam.

** **Verhaftung eines Spekulanten.** Es wurde ein gewisser Ameries Bornstein verhaftet und im Arrestlokal interniert, weil er Brot zu einem höheren als von der Behörde festgesetzten Preise verkaufte.

k. **Mittage für unbemittelte Familien.** In der auf Initiative der Frau B. Rosenblatt an der Cegielnianastraße Nr. 51 eröffneten Küche für unbemittelte Familien werden täglich über 600 Mittage verabfolgt. Die Initiatorin ist gegenwärtig bemüht, eine zweite Küche zu eröffnen, da die erste Küche die Nachfrage nach Mittagen nicht befriedigen kann.

Spende. Als Ablösung der Neujahrsvisiten bezw. -Gratulationen spendete Herr W. F. Patzer 1 Rbl. für das evangelische Waisenhaus. — Besten Dank!

§ **Aus dem Dombrowaer Rayon.** Zur gegenwärtigen Lage. In den Kohlengruben wird energisch gearbeitet. In Sosnowice garnisoniert zurzeit österreichisch-ungarisches Militär. Hier wie auch in Dombrowa sind die Lebensmittel billig, da sie aus dem Auslande bezogen werden. Ein Pfund Zucker z. B. kostet nur 14 Kop. Die deutsche Behörde hat eigene Konsumläden eingerichtet, um der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, Lebensmittel zu normalen Preisen zu kaufen.

§ **Ein geheimes Freudenhaus** wurde von der Bürgermiliz in der jüdischen Teehalle an der Zachodniastraße Nr. 33 aufgedeckt; die Teehalle wird von Blima Leszczynska und Geni Rosenberg unterhalten. Die dort anwesenden Prostituierten Viktoria Andrzejewska, Blima Leszczynska, sowie Lasar Doktorczyk und Moschek Goldmann wurden verhaftet. Die Mieter des betreffenden Hauses wandten sich an die Bürgermiliz mit der Bitte, das Freudenhaus zu schließen. — Es wurde ein gewisser Engelhardt Benke, 17 Jahre alt, verhaftet, der den Soldaten Prostituierte zuführte.

** **Eine Holzgasvergiftung.** In der Bäckerei im Hause Nr. 21 an der Skladowastraße ereignete sich gestern abend ein Fall von Vergiftung mit Holzgas. Der Besitzer der Bäckerei, Herr W. und dessen Geselle wurden von dem dem Backofen, der mit Erlenholz gespeist war, entströmenden Gas so betäubt, daß sie kaum imstande waren, das Brot abzubacken. Noch lange Zeit danach litten sie heftigen Kopfschmerz und Schwindel. Möge dieser Vorfall aller, die frisches Erlenholz beim Heitzen gebrauchen, zur Warnung dienen.

r. **Wäschediebstahl.** Der Wächter des Hauses Nr. 55 an der Ziegelstraße, Tomasz Tudela, brachte der Bürgermiliz zur Anzeige, daß von unbekannten Dieben ein dem Einwohner Kranz gehöriger Posten Wäsche vom Bodenraum gestohlen wurde.

r. **Im Gefängnis an der Milschstraße** sind gegenwärtig 350 Arrestanten interniert.

§ **Razzia auf Banditen.** Infolge der letzten häufigen Banditenüberfälle auf den aus Kalisch nach Lodz führenden Wegen haben die deutschen Militärbehörden entsprechende Maßnahmen ergriffen.

§ **Gewaltakt.** Ein gewisser Icek Weizmann, wohnhaft an der Petrikauerstraße 38, begegnete gestern an der Ecke der Zawadzka- und Zachodniastraße einem gewissen Josef Polak, der eine ihm gehörige Säge trug. W. wollte dem Manne die Säge gewaltsam abnehmen, wobei dem Polak ein Teil der Hand und einige Finger abgeschnitten wurden.

y. **Diebstähle.** Gestern gegen 6 Uhr abends drangen in die unterirdischen Kammern des Hauses der Gesellschaft „Betania", Petrikauerstraße Nr. 275, unbekannte Diebe ein und stahlen eine Anzahl Flaschen Fruchtsaft.

§ Aus dem Kontor von Wigdarczyk an der Zawadzkastr. 15 wurden verschiedene Waren im Werte von einigen Hundert Rbl. gestohlen.

x. **Plötzliche Erkrankungen.** Im Hause Nr. 64 an der Petrikauerstraße erlitt die 30jährige Chawa Katz einen Blutsturz; sie wurde im Rettungswagen nach der Klinik an der Benediktenstraße Nr. 15 gebracht. — Vor dem Hause Nr. 14 an der Sredniastraße wurde der 50jährige Lejbus Lenkmann im Zustande völliger Erschöpfung aufgefunden und im Rettungswagen nach dem Poznanskischen Hospital gebracht. — Vor dem Hause Nr. 119 an der Konstantinerstraße wurde der 23jährige Josef Bender in bewußtlosem Zustande aufgefunden und im Rettungswagen nach dem Alexanderhospital gebracht. — Im Hause Nr. 48 an der Neuen Cegielnianastraße erlitt die 26jährige Händlerin Ita Konec einen Nervenanfall und war längere Zeit bewußtlos. — Vor dem Hause Nr. 68 an der Dlugastraße erkrankte die 27jährige Anna Dak plötzlich am Magenkrampf. Die erste Hilfe erteilte ein Arzt der Rettungsstation.

x. **Unfälle.** Vor dem Hause Nr. 33 an der Podrzecznastraße glitt der 35jährige Straßenhändler Benjamin Tauber aus und stürzte; er erlitt eine Verletzung am linken Arm. — Ein ähnlicher Unfall ist vor dem Hause Nr. 5 an der Zawadzkastraße dem 31jährigen Bankbeamten Jan Oleminski zugestoßen; er erlitt eine Verletzung am rechten Knie. Die erste Hilfe erteilte ein Arzt der Rettungsstation.

---

y. **Pabianice.** Ein zerstörtes Dorf. Das eine Meile von hier belegene reiche und große Dorf Chechlo ist während der Kämpfe, die sich in der Umgebung abspielten, fast vollständig abgebrannt. Die Bevölkerung befindet sich in großer Not.

— § **Konfiskation von Spiritus.** Am gestrigen Tage hat die deutsche Feldpolizei einen Transport Spiritus, der für Lodz bestimmt war, konfisziert. Auf der Bahnstation in Kalisch wurde gleichfalls ein Trasport Spiritus, der nach Lodz gebracht werden sollte, beschlagnahmt.

§ **Zdunska-Wola.** Zur Lage. Nach Wiederherstellung der Eisenbahnkommunikation und der Zufuhr von Kohle macht sich in der Industrie eine Belebung bemerkbar. Die hiesigen Trikotagefabriken haben bedeutende Aufträge erhalten. Bisher wurden die Fabriken von Schmidtke und H. C. Przygoda in Betrieb gesetzt. Die Preise der Lebensmittel sind nicht hoch.

— r. **Zu den Holzdiebstählen.** Im Zusammenhang mit dem unaufhörlichen Fällen von Bäumen in den Regierungswäldern und den Raubüberfällen in denselben, wandte sich die hiesige Miliz an die deutsche Kommandantur mit dem Ersuchen, in die Umgegend Polizeipatrouillen abzudelegieren. Man glaubt, daß diese Bitte bereits in den nächsten Tagen berücksichtigt werden wird.

y. **Blaschki.** Zur Lage. Das Bürgerkomitee erließ eine Verordnung, nach der es verboten ist, Lebensmittel auszuführen. Die Preise der Lebensmittel sind niedrig. Naphtha ist fast nicht vorhanden, sodaß ein Pfund dieses Oels 1 Rbl. 50 Kop. kostet. Das Leben geht seinen gewöhnlichen Weg.

* **Czenstochau.** Kriegsschäden. Ueber den Umfang des durch die Kriegsoperationen in der Umgegend von Czenstochau verursachten Schadens berichten die Czenstochauer Zeitungen folgendes: Täglich treffen hier neue Berichte und Meldungen ein über die Kriegsschäden in der Umgegend. Laut den bisherigen Ermittelungen wurden folgende Dörfer vollständig oder teilweise zerstört: Piasek, Krasowa, Suliszewice, Wewiec, Wola-Jedlinska, Jedyna, Kruplin. In der Umgegend von Noworadomsk haben folgende Dörfer stark gelitten: Stawieczki, das gänzlich zerstört ist, Krempa, Szczebocin, Lgota, Przygłów. Die Vorstadt von Noworadomsk ist vollständig vernichtet. Das Städtchen Brzeżowiec. In Plawna schlug eine Granate in eine Scheune. Es entstand ein Brand, dem 40 Scheunen zum Opfer fielen. In Noworadomsk fielen im ganzen 28 Granaten in die Stadt. In der Bugajstraße explodierte eine Granate, wodurch zwei Holzhäuser zerstört wurden, und ein 12jähriger Knabe getötet, sowie sein 12jähriger Bruder verwundet wurde. Eine zweite Granate fiel in der Kaliskastraße, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Auf dem Marktplatze wurden die Brunnen zerstört. In der Stodolnianastraße brannte ein Haus und zwei Scheunen nieder. Die übrigen Geschosse verursachten nur unwesentlichen Schaden, oder explodierten überhaupt nicht. Im Dorfe Sulmierzyce versteckten sich 8 Personen während der Kanonade in einem Keller im Garten. Eine Granate, die in den Keller fiel tötete alle 8 Personen. Das Gesagte betrifft nur einen Teil der gemeldeten Fälle der Zerstörungen. Viele Fälle sind noch nicht bekannt und über andere liegen noch keine genauen Daten vor.

Handel und Volkswirtschaft.

Rohwolle.

Berlin, 3. Januar. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, Höchstpreise für Rohwolle und Wollwaren, die für den Bedarf des Heeres und der Marine erforderlich sind festzusetzen.

Der Höchstpreis für 1 kg. Rohwolle (rein gewaschene ohne Waschlohn), jeder Herkunft ist bei AA/A bis AAA Feinheit auf 8,65 Mk. festgesetzt. Die übrigen sieben unterschiedenen Feinheitsgrade stufen sich darunter bis zu 5.70 Mk. ab. Für gewaschene Wolle, einschließlich Waschlohn, sind die Höchstpreise in fünf Feinheitsstufen von 6.20 Mk. bis 9.30 Mk. festgelegt. Für Kammzug sind acht Feinheiten von 6.30 Mk. bis 9.75 Mk. vorgesehen. Für Kammgarn 2/26 A bis B ist der Höchstpreis, wenn es gefärbt ist, auf 11.65 Mk., wenn es rohweiß, ist auf 10.90 Mk. bestimmt worden. Bei Mannschaftstuchen ist der Höchstpreis

für 1 m Militärtuch	auf 10.75 Mk.
für 1 m Marinetuch	auf 11.75 Mk.
für 1 m Kammgarnstoff	auf 12.25 Mk.

festgesetzt worden. Die Höchstpreise treten am 24. Dezember 14 in Kraft.

Berlin, 3. Januar. In der heutigen Sitzung der Bundesrates gelangten zur Annahme: Die Vorlage betreffend Höchstpreise für Wolle und Wollwaren, die Vorlage betreffend das Verbot der Verwendung von Kartoffelmehl zur Herstellung von Seife, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die für eine auswärtige Bank im Betrieb einer inländischen Niederlassung entstandenen Ansprüche, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Sicherheitsleistung mit Wertpapieren, der Entwurf einer Bekanntmachung über Verjährungsfristen und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Bewilligung von Zahlungsfristen bei Hypotheken und Grundschulden.

Berlin, 3. Jan. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung durch Verordnung und Verwendung von Kartoffelmehl und anderen Erzeugnissen aus der Kartoffel zur Herstellung von Seife verboten. Das Verbot war erforderlich, um die bislang zur Füllung von Seife verwendeten, erheblichen Mengen von Kartoffelmehl künftig der Brotbereitung zu erhalten. Die Seifenfabrikanten sind nach der Verordnung verpflichtet, amtliche Besichtigungen der Fabrik- und Geschäftsräume zu gestatten und gewissenhafte Auskünfte zu erteilen. Für die unbedingte Geheimhaltung der hierdurch den amtlichen Stellen zur Kenntnis gelangten Geschäftsverhältnisse ist durch strenge Strafvorschriften Sorge getragen. Der wissentliche Verkauf von verbotswidrig hergestellter Seife ist gleichfalls verboten und unter Strafe gestellt. Vor Erlaß des Verbots mit Kartoffelmehl gefüllte Seife darf auch weiterhin verkauft werden.

Der Stand der Reichsbank am 23. Dezember.

Der Zuwachs an Gold beträgt weitere 23,5 Millionen an Darlehenskassenscheinen wurden 32,7 Millionen neu in Verkehr gesetzt. Die Darlehenskassen haben neue Darlehen von 159,6 Millionen gewährt. Damit ist die gesamte ausgeliehene Summe auf 1149,2 Millionen gestiegen. Davon befanden sich 749,2 Millionen gegen 622,3 Millionen Mark am 15. Dezember im Besitze der Reichsbank, sodaß ihr Bestand an Darlehenskassenscheinen um 126,9 Millionen gestiegen ist. Danach befinden sich im Verkehr jetzt insgesamt Mark 400 Millionen Darlehenskassenscheine, eine Summe, die weit hinter den Erzählungen zurückbleiben die im feindlichen Auslande verbreitet werden.

Wandererwerke.

Chemnitz. In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Wandererwerke, vormals Winklhofer & Jaenicke A.-G., wurde beschlossen, der auf den 21. Januar einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent vorzuschlagen. Die Werke sind gegenwärtig in einigen Hauptbranchen sowie durch Kriegsaufträge gut beschäftigt. Der bisherige Umsatz im neuen Geschäftsjahr steht denjenigen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres kaum nach.

Der Abschluß ergibt nach 611,152 Mark Abschreibungen (im Vorjahre 493,191 Mark) einen Reingewinn von 1,371,057 Mark (im Vorjahre 1,385,802 Mark). Die Verwaltung schlägt vor, hievon 30,000 Mark dem Unterstützungsfonds, 20.000 Mark dem Delkrederekonto, 150,000 Mark dem Rückschlagskonto, 15,488 Mark dem Wehrsteuerkonto zu überweisen, ferner einer neuzubildenden Kriegsreserve 350,000 Mark zuzufügen und nach den satzungs- und vertragsgemäßen Tantiemen und den Gratifikationen die obengenannte Dividende zu verteilen. Der verbleibende Rest von 323,431 Mark (im Vorjahre 117,805 Mark) soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Feuilleton.

Das Haus am Rhein.

Roman

von

Anny Wothe.

8)

Fräulein Berger mit ihren Schmachtlocken, der überaus zarten Gestalt und ziemlich auffälligen Kleidung, die nahe ans Lächerliche streifte, machte einen entschieden ungünstigen Eindruck auf Irmgard. Sie verstand nicht, wie man dieser Person drei so holde Menschenblumen, wie die drei lieblichen Schwestern waren, anvertrauen konnte, umsomehr, da sie doch, wie der kleine Vorgang mit Lilly bewies, keinen guten erziehlichen Einfluß ausüben konnte. Irmgard aber mußte sich gestehen, daß in den blauen Augen der Erzieherin, wenn sich dieselben nicht wie in Verzückung zum Himmel kehrten, ein Etwas lag, das unwillkürlich anzog und fesselte.

Ihre einstige Schülerin, Lore, ihr zur Seite, wagte Irmgard kaum anzusehen, so fremd, so anders war sie geworden, und doch zog ein unsagbar wohliges Gefühl bei dem Anblick des jungen, vielleicht achtzehnjährigen Mädchens in Irmgards Seele.

Die Erzieherin hatte so unrecht nicht, wenn sie Lore mit einer nordischen Heldenjungfrau verglich. War die schimmernde Germania dort oben vom Niederwald nicht wirklich herabgestiegen und saß ihr nun schätzend und schirmend zur Seite? Die blauen Augen Lore's blitzten so kühn, mutig und fest in die Welt, als könne nichts sie schrecken — in ihrer Nähe, das fühlte Irmgard, wurde man ruhig, fest und stille und fromm wie ein Kind. Lore's weiche, kühle Hand, die in der Irmgards lag, übte einen eigenen Zauber auf das müde Herz der Malerin aus, es war derselben, als ginge ein Strom der Beruhigung von ihr aus, der die Gluten kühlte, die in ihrem Herzen brannten. Fast sah Lore älter aus als sie war. So groß, so kräftig, so stolz und doch so weich, ja Fräulein Clarissa hatte doch recht, „wie die nordische Heldenjungfrau der Sage". Auch die langen, schweren, goldblonden Zöpfe paßten dazu. Welch schimmernden Mantel mußten sie um die Gestalt weben, wenn sie entfesselt waren.

„Denn wo das Strenge mit dem Zarten,
Wo starkes sich und Mildes paarten"

flötete Fräulein Bergers Stimme in Irmgards Gedanken hinein. Erstaunt blickte diese auf. Die Erzieherin wehrte damit den Vorwurf von sich ab, den ihr Lore machte, daß sie sich viel zu viel von Lilly gefallen ließe.

„Dort ist unser Haus," rief Renate und deutete mit der feinen Hand auf ein großes, prächtiges, altmodisches Landhaus, das zwischen den Bäumen eines großen Gartens hervorschimmerte. Irmgard war ganz im Anschauen des eigenartigen Hauses, das für die nächste Zeit ihre Heimat sein sollte, versunken und bemerkte es nicht, daß an der Biegung des Weges plötzlich zwei Herren, ein älterer und ein jüngerer, beide in hellgrauen, eleganten Sommeranzügen sich dem Wagen näherten. Erst Lilly's Zuruf: „Fräulein Clarissa, da kommt Ihr Bijou," machte sie aufmerksam.

Die Erzieherin war heftig errötet. Es fragte sich, ob über Lillys ungezogene Bemerkung oder bei dem Anblick des älteren der beiden Herren mit dem stattlichen blonden Vollbart, den großen grauen Augen und der wahrhaft reckenhaften Gestalt, der mit seinem jüngeren Begleiter am Wege stand und ehrerbietig den Hut zog. Die Damen grüßten freundlich und heiter, wie man liebe alte Bekannte begrüßt und Lilly nahm lustig ihren Matrosenhut und schwenkte ihn mit fröhlichem Gruß in der Luft. Der jüngere Herr warf lachend eine Rose zu ihrem hohen Sitz hinauf, die Lilly geschickt auffing und gleich darauf dem Eigentümer zurück und gerade an die Nase warf. Darauf schlug sie vergnügt mit der Hand ein Schnippchen und blickte dann ganz erstaunt in den Wagen der den beiden Herren längst enteilt war, zurück, auf ihre entsetzt dreinschauende, vergeblich nach Fassung ringende Erzieherin und auf die zürnend blickende Schwestern.

„Wo bleibt nur da die Moral?" stöhnte endlich Fräulein Clarissa fragend zu Irmgard herüber, die ihrerseits noch immer wie gebannt zu dem kleinen Wildfang da oben vor ihr aufsah und in Gedanken die Frage erwog, warum sie wohl der ältere der beiden Herren so eigenartig fragend angesehen.

„Lilly," sagte die ältere Schwester nun auch ernst, „Du wirst heute gewiß den ganzen Tag im Schulzimmer bleiben müssen für Dein ungebührliches Betragen."

„Wer das glaubt, Schwesterchen!" scholl munter die Antwort zurück, ich würde Dich solange abküssen, bis Du das Verbot zurücknimmst und mir erlaubst, in Mamas Salon zu erscheinen. Was würde auch Leutnant von Breden dazu sagen, wenn Du ihm so sans façon das Herz brichst, indem Du ihm meinen Anblick entziehst?"

Die Erzieherin stöhnte leise und schüttelte sich erschaudernd.

„Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortschreitend Böses muß gebären," murmelte sie zwischen den zusammengepreßten Zähnen.

„Möchte sie sich zum Teufel scheren," reimte Lilly ganz ernsthaft frisch darauf los.

Irmgard hatte die Worte gehört. „Das ist nicht christlich, Fräulein Lilly, sagte sie leise verweisend.

„Ich bin auch ein sehr schlechtes, sündhaftes Geschöpf, Fräulein Dören," entgegnete Lilly, sprang lachend vom Bock, da soeben der Wagen hielt, und bot Irmgard die Hand zum Aussteigen. Dabei flüsterte sie der Malerin zu: „Glauben Sie doch nicht, daß ich so schlecht bin, wie ich mich zeige, aber das Fräulein Trauerweide, das man mir als Erzieherin gegeben, reizt mich unaufhörlich. Hüten Sie sich vor ihr, sie ist falsch wie eine Schlange.

Lilly machte ihrer Erzieherin einen zierlichen Knix und sagte, genau den schwärmerischen Augenaufschlag Clarissa's kopierend: „Es ist nur wegen der Moral, Mademoiselle." Dann stürmte sie allen voran ins Zimmer.

Die beiden älteren Schwestern hatten Irmgard, nachdem Fräulein Clarissa wie eine erzürnte Göttin hinter Lilly hergerauscht war, in das Parterre des Hauses geführt und ihre künftige Wohnung gezeigt. Zwei reizende Zimmer, das eine mit der Aussicht auf den Rhein, die Fenster von Reblaub umkränzt, und das andere nach dem großen, stillen, wunderbar schattigen Garten gelegen, wo die Rosen durchs Fenster grüßend nickten.

„O, wie schön, wie schön ist es hier!" rief Irmgard unwillkürlich aus und griff nach Leonorens Hand.

„Ja, es ist schön bei uns, entgegnete sie träumerisch, und doch — —"

Ein bitterer Blick der Schwester ließ sie verstummen.

„Möchte es Dir in unserm Hause gefallen und Du recht froh und glücklich werden," sagte Lore warm und küßte die Lehrerin und Freundin innig. „Nicht wahr, wir dürfen Dich in einer Viertelstunde abholen, um Dich zur Mama zu bringen? Es bleibt gerade noch so viel Zeit, bis die Tischglocke ruft."

(Fortsetzung folgt).

Herausgeber J. Petersilge's Erben Redakteur: Woldemar Petersilge. Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge"